

PRESSE INFORMATIONEN



Erste Hilfe

Zehn Minuten, bis der Retter kommt

01.03.2015 | 20:00 Uhr

Zehn Minuten, bis der Retter kommt

An der Babypuppe üben (v.li.) André Bröker, Nathalie Kruczek und Brigitte

Ostrowski. Foto: Detlev Kreimeier



Niederberg. Beim Kurs Kindernotfälle der Elternschule im Klinikum üben werdende Eltern für den Notfall. Wichtig ist, die Angst vor der ersten Hilfe zu verlieren.

Leblos liegt der kleine Körper auf dem Tisch. Zeit, schnell zu handeln. André Bröker steht über der Säuglingspuppe, beugt sich über den Brustkorb, startet mit seinem Daumen die Wiederbelebung. „30 Mal drücken, zwei Mal beatmen“, erklärt der Rettungsassistent vom Team Impuls die Faustregel für die Reanimation.

Beim Kurs Kindernotfälle der Elternschule im Klinikum haben sich werdende Mütter, aber auch angehende Omas und Väter eingefunden. „Wenn ich im April Oma werde, dann möchte ich gerne wissen, wie ich im Notfall reagiere“, erklärt eine Frau. „Mein letzter Erste-Hilfe-Kurs ist über 30 Jahre her.“ In dieser Zeit ist nicht nur Vieles völlig in Vergessenheit geraten, sondern es hat sich auch viel getan für Ersthelfer.

„Wir versuchen alles, so einfach wie möglich zu machen“, sagt der Kursleiter. „Wir müssen uns klar machen: Wenn ein Mensch nicht mehr atmet, ist er tot. Wir können ihm nur eine Chance geben, indem wir helfen. Dann hat er zumindest eine 50:50 Chance, durchzukommen.“ In seinem Kurs möchte der Berufsfeuerwehrmann den Teilnehmern insbesondere die Ängste vor der ersten Hilfe nehmen.

Die angehende Oma beginnt lautlos zu singen, während sie die Säuglingspuppe versucht zu reanimieren. Der Titel: „Staying alive.“ Das macht sie nicht aus Spaß, sondern weil der 100er-Takt des Liedes der Herzfrequenz entspricht. „Hat er sich bewegt?“ fragt sie ihre hochschwangere Tochter, die kontrolliert, ob die Luft in den Oberkörper gelangt. Die Tochter nickt. Nun ist sie dran. Mit ihrem Babybauch hat sie Schwierigkeiten, die richtige Position zu finden.

„Man sollte sich möglichst optimale Verhältnisse schaffen“, sagt Bröker. Denn eine Reanimation ist anstrengend. „Bei einem Säugling reicht noch der Daumen, aber bei einem Erwachsenen müssen beide Hände zum Einsatz kommen.“ Für die Wiederbelebung sollte der Druck in etwa zwischen den beiden Brustwarzen ausgeübt werden. „Das ist natürlich nur eine Faustregel, bei Doppel-D gilt die Regel nicht.“ Ebenso können die Hände aber auch unter den Achseln in die Körpermitte geführt werden.

PRESSE INFORMATIONEN



„Und was machen Frauen, die lange Fingernägel haben?“ Der Rettungsassistent zuckt mit den Schultern. „Das kratzt dann eben.“

Von alleine kommt kein Notarzt

Fragen, die sich im Notfall vielleicht seltener stellen. Essenzieller scheint die Frage, ob man die Beatmung an Mund oder Nase vornimmt oder wie man am besten vorgeht, wenn man alleine ist. „Erst den Notruf absetzen? Erst mit der Herzmassage beginnen?“ Auch hier gilt: jeder so, wie er am besten kann. „Es gibt Leute, die wählen den Notruf, legen das Telefon mit Lautsprecher neben sich und machen beides gleichzeitig“.

Aber Bröker macht deutlich: „Sie müssen den Notarzt schon anrufen, von alleine kommt niemand.“ Bis der professionelle Retter vor Ort ist, vergehen etwa zehn Minuten, eine lange Zeit, die überbrückt werden muss. Das ist leichter gesagt als getan, weiß auch der Profi. „Für mich ist das mein Beruf, ich mache das täglich. Aber natürlich kommt der emotionale Aspekt dazu.“ Umso wichtiger ist es, sich sicher zu fühlen. Neben einer Fülle an fachlichen Infos sorgte dieser Kurs bei allen Teilnehmern für ein bisschen mehr Sicherheit.

Von Josie Wiedemeyer

Zehn Minuten, bis der Retter kommt - | WAZ.de - Lesen Sie mehr auf:

<http://www.derwesten.de/staedte/heiligenhaus/zehn-minuten-bis-der-retter-kommt-id10406783.html#plx594766871>